

DER KLEINE NICK ist zurück



Der kleine Nick

auf Schatzsuche

DEMNÄCHST IM KINO



Titelschrift

Der kleine Nick *auf Schatzsuche*

Publicity

Andrea Klasterer
public insight OHG
Presse & Public Relations
Boosstraße 5
81541 München
T +49 (0) 89 78 79 799 12
www.publicinsight.de

Kurzinhalt

In der glücklichen Welt des neunjährigen Nick gibt es außer Papa, Mama und der Schule vor allem seine Freunde. Zusammen sind sie die Unbesiegbaren und unzertrennlich. Zumindest denken sie das. Aber als Papa eine Beförderung erhält und verkündet, dass die Familie nach Südfrankreich ziehen muss, bricht Nicks Welt zusammen. Er kann sich kein Leben ohne seine besten Freunde vorstellen. Aber Die Unbesiegbaren haben einen Plan, um diesen schrecklichen Umzug zu verhindern: eine Schatzsuche!

Pressenotiz

Der kleine Nick, der Held des französischen Kultcomics von Goscinny und Sempé, ist mit seinem neuen Abenteuer wieder zurück auf der großen Leinwand. Diesmal geht er mit seinen Freunden auf Schatzsuche, um die Beförderung seines Vaters und einen drohenden Umzug zu verhindern.

Statement des Regisseurs

Als ich Kind war, las ich alle Geschichten vom Kleinen Nick und liebte sie. Seitdem ich selber Vater bin, habe ich es wirklich genossen, sie meinen Kindern vorzulesen. Die Geschichten des Kleinen Nick verfügen über eine großartige Mischung aus Humor und Sarkasmus mit einem Hauch von Poesie. Das Genie von Goscinny und Sempé bestand darin, eine universelle Geschichte über die Kindheit und die Art und Weise, wie Kinder die Welt um sie herum sehen zu schaffen.

Langinhalt

Dem neunjährigen Nick bedeuten seine Freunde und seine Bande alles. Zusammen sind sie „Die Unbesiegbaren“. Dabei kracht es auch mal heftig, vor allem beim Fußball. Adalbert darf wegen seiner Brille eh nicht mitspielen und so wird der Klassenbeste eben als Schiedsrichter eingesetzt. Roland und Franz streiten ständig. Dabei geht es vor allem Rolands Vater, den Verkehrspolizisten, der ja niemanden verhaften kann, sehr zum Unmut seines Sohnes. Und weil Franz der Stärkste ist, schlägt er dann auch mal zu, wenn Roland ihn als Schummler bezeichnet. Chlodwig, der Schlechteste der Klasse, der manchmal ziemlich arrogante Georg, der gerne mit seinem reichen Vater angibt und Otto, der immer futtert und ständig Essen dabei hat, sind die weiteren Mitglieder der Unbesiegbaren.

Als Nick dann eine Hausaufgabe erhält, die den Beruf des Vaters erklären soll, merkt er, dass seine Mutter nur weiß: Papa arbeitet im Büro mit einem schicken Stuhl, Stiften und Radiergummis. Auch der Herr Papa will nach der Arbeit seinem Sohn nicht wirklich bei seiner Hausarbeit helfen. Da muss schon die Mama damit drohen, er könne ja gerne putzen, kochen und einkaufen, dann würde sie gerne die Hausarbeiten übernehmen. Und so nimmt der Vater aus Bequemlichkeit seinen Sohn einfach mit ins Büro. Dort lernt Nick den Kernsatz: Für gute Arbeit braucht man gutes Arbeitsmaterial, so zum Beispiel den blauen Klammeraffen.

Auch der Chef, Herr Maßbaum, taucht plötzlich auf und will den Vater sprechen. Und dann platzt sein Papa abends voller Stolz mit einer Sensation heraus: Sein Chef, Herr Maßbaum, wird die Firma des Konkurrenten aufkaufen, der im Süden in dem kleinen Ort Aubagne seine Firma hat. Und als Geschäftsführer für diesen verantwortungsvollen Job hat er sich wirklich Nicks Vater ausgesucht.

Für den Jungen ist allein der Ort Aubagne eine Zumutung. In einem Alptraum stellt er sich ein Straflager vor (*au bagn*e heißt auf Französisch: im Straflager). Und er will doch bei seinen Freunden bleiben und am Schulwettbewerb teilnehmen. Der Siegerklasse winkt ein Ausflug in eine Sternwarte. Nun gilt es mit voller Kraft zu verhindern, dass der Vater den Job antritt. Der reiche Georg meint sehr undiplomatisch, Nicks Vater sehe einfach nicht aus wie ein Herr Direktor. Beim Geschäftsessen mit Maßbaum und dem Verkäufer soll Nicks Papa, dann sein Konzept präsentieren. Also sabotiert Nick dieses so wichtige Ereignis so gut er kann. Er legt seinen Lieblingscomic *Pilote* in die Präsentationsmappe. Dumm nur, dass diese Ausgabe von *Pilote* eine absolute Rarität darstellt und den Verkäufer so begeistert, dass er auf die Präsentation des Vaters verzichtet.

Alles wäre also für die Pläne des Vaters in bester Ordnung, hätte es vor dem Geschäftsessen nicht ein verhängnisvolles Tennis-Match gegeben, das Maßbaum gegen den Noch-Konkurrenten nur verlor, weil ein umstrittener Ball als „Aus“ gegeben wurde. Und ausgerechnet Nicks Mutter gilt als einzige Zeugin...

Nick aber gibt nicht auf. Auf dem Gelände der Mädchenschule soll es einen Schatz geben und es gelingt den Unbesiegbaren auch, ein Zelt auf dem Schulhof aufzustellen und zu buddeln. Wenn Nick durch einen Schatz reich wird, hat sein Papa ja keinen Grund mehr, die besser bezahlte Beförderung anzunehmen. Nur leider finden die Unbesiegbaren nicht, was sie suchen, wohl aber kichernde Mädchen und lösen einen mittleren Skandal aus, weil sie als Jungs das Gelände einer Mädchenschule betreten haben.

Zuhause nimmt das Unheil für Nick seinen Lauf. Seine Eltern verkaufen schon Möbel und andere Haushaltsgeräte, die nicht mit in den Süden kommen. Auf dem Flohmarkt entdeckt Nick dann ein altes Buch über Schatzsucher. Besser noch, als sein Vater es ihm kauft, taucht auch eine vergilbte Notiz über einen Schatz ganz in der Nähe auf.

Die Unbesiegbaren begeben sich erfolgreich auf Spurensuche. Eine Schatzkarte wird gefunden. In einem Park soll das Versteck liegen. Mit ihren Spaten graben sie eine Schatzkiste aus. Voller Freude öffnet Nick die Kiste: Sie ist aber nur voller Bonbons und Süßigkeiten. Nicks Vater hat die Schatzsuche orchestriert, die Spuren gelegt und kann nicht verstehen, warum sein Sohn sich nicht über die Bonbonkiste freut.

Aber selbst seinen eifrigen Eltern wird klar: Ihr Sohn will nicht umziehen. Und langsam kommen ihnen auch Zweifel. Bei einem Hausbesuch potenzieller Käufer macht die Mutter gekonnt ihr Heim madig, behauptet, es gäbe laufend Überschwemmungen. Der Vater durchschaut den Plan und macht mit. So sei der schöne Garten leider voller Maulwürfe. Immerhin haben die jedoch noch nie gebissen. Als dann auch der nervige Nachbar wieder einmal beweist, wie hellhörig das Haus ist, weil er sich laufend in alles einmischt, sind die potentiellen Hauskäufer komplett abgeschreckt.

Und während der Herr Papa fleißig übt, wie er seinem Chef klarmachen soll, dass er den Posten doch lieber ablehnt, beendet der wütende Maßbaum den Spuk. Er hat erneut im Tennis verloren. Der Konkurrent sei aber ein Schummler und von dem kaufe er keine Fabrik. Basta.

Und so kann Nick mit seinen Freunden sich wieder dem Schulprojekt widmen. Vielleicht gewinnen sie ja den Wettbewerb in die Sternwarte... Vergoldetes Schokoladenpapier spielt gegen Happy-Ende noch eine wichtige Rolle....

Interview mit dem Regisseur Julien Rappeneau

Was hat es Ihnen bedeutet, diesen französischen Cultcomic zu verfilmen?

Das war sehr aufregend, denn *Der Kleine Nick* gehört in Frankreich zum Kulturerbe. Ich selber las seine Abenteuer als Kind und habe sie dann später auch meinen eigenen Kindern vorgelesen. Ich wollte

mich wieder in die Welt von Goscinny und Sempé versetzen und mir für DER KLEINE NICK AUF SCHATZSUCHE eine neue Geschichte ausdenken.

Nun gibt es bereits auch andere Verfilmungen. Wollten Sie wieder bei null anfangen oder durchaus auch an die bestehenden Verfilmungen anknüpfen?

Als Drehbuchautor habe ich wieder bei null angefangen, denn zusammen mit meinem Ko-Drehbuchautor dachten wir uns eine völlig neue Geschichte aus. So wollten wir die Handlung wieder in die 1960er Jahre verlegen und damit an eine gewisse Optik anknüpfen, die auch in den vorherigen Filmen etabliert wurde. Wir wollten weder etwas imitieren noch uns völlig abgrenzen. Allerdings stand schnell fest, mit neuen Schauspielern zu arbeiten. Nicht weil die bisherigen nicht gut sind, die Darsteller/Innen der Eltern waren großartig, aber wir wollten schon etwas Neues schaffen.

Und wie aufwendig war das Kindercasting?

Ich habe innerhalb von sechs Monaten um die 400 Kinder gesehen. Das ist ein langer, aber auch interessanter Prozess, weil man viele Kinder trifft, die meistens über eine große Spontaneität und Persönlichkeit verfügen. Man muss aber junge Darsteller finden, die auch als Einheit funktionieren. Nick hat ja seine Bande. Zusammen sind sie sieben Jungs. Das dauert dann einfach, gut zu casten, weil ja die meisten auch noch nie vor der Kamera standen. Es war aber sehr bereichernd.

Wie sind denn ihre jungen Darsteller mit dieser ihnen so fremden Welt umgegangen, in der es noch keine Handys oder das Internet gab? War das nicht eine völlig fremde Welt für diese junge Generation?

Sicher ist die Technik heute anders. Aber es bleiben so viele Dinge bestehen, die typisch für die Kindheit sind: die Freunde, Blödsinn machen, die Schule, das Verhältnis zu Lehrern, zu Autoritäten. In unserer Geschichte DER KLEINE NICK AUF SCHATZSUCHE soll ja Nick in den Süden umziehen und befürchtet, so seine Freunde zu verlieren. Das löst in einem Kind starke Gefühle und Ängste aus. Solche Emotionen sind heute nicht anders als damals in den 60er Jahren. Wir suchten generell nach universellen Konflikten, die man nicht nur einer gewissen Epoche zuordnen kann. Unser Film spricht auch die heutige Generation von Kindern an, denn es geht darin um zeitlose und universelle Geschichten.

Warum haben Sie sich dann für Jean-Paul Rove und Audrey Lamy entschieden. Hatten sie beide schon beim Drehbuchschreiben im Kopf?

Sie tauchten beim Schreiben langsam auf und setzten sich dann fest. Jean-Paul Rove hat etwas von einem großen Kind, das gut zu der Figur von Nicks Vater passt, also ein Kind in einem Erwachsenenkörper. Er hat auch etwas Verspieltes, dazu eine weiche Seite und Tollpatschigkeit, die gut zu dieser Vaterfigur passt. Mir schwebte dabei vor allem ein Schauspielduo vor, das gut funktioniert. Audrey Lamy ist eine sehr gute Schauspielerin, eine überzeugende Komödiantin, die auch ernstere, emotionale Momente überzeugend spielen kann. Und beide ergänzen sich perfekt. Sie verkörpert die Chefin im Haus, obwohl sie nur Hausfrau ist und ihr Mann arbeitet. Sie leitet und dirigiert alles.

Aber diese sehr moderne und heutige Frauenfigur, die sich von Männern nicht herumkommandieren lässt, war sie auch in den Originalgeschichten schon so angelegt oder haben Sie das mit eingebracht?

Das habe ich hinzugefügt. In den Originalgeschichten ist die Mutterfigur noch tief in den 60er Jahren verankert. Das passt einfach nicht mehr in unsere Zeit. Ich wollte keine Frauenfigur, die nur im Hintergrund bleibt und ihren Mann oder den gesellschaftlichen Druck ertragen muss. Ich fand es

interessant, diese Figur zu modernisieren, sie temperamentvoller zu zeichnen. Sie ist wie gesagt die Chefin im Haus und hat überhaupt keine Lust, alles alleine zu machen, den ganzen Umzug zu stemmen. Sie kann sich ihrem Mann gegenüber durchsetzen, und das schafft nicht nur amüsante Situationen, sondern ist Frauen gegenüber auch viel gerechter.

Wie ist ihr Film in Frankreich angelaufen?

Er lief ganz gut mit etwa 600 000 Zuschauern. Das ist in diesen Covid-Zeiten durchaus in Ordnung, aber man wünscht sich ja immer, dass so viele Menschen wie möglich den eigenen Film sehen. Es ist ein Film für die gesamte Familie: die Kinder, Eltern und Großeltern. Man kann DER KLEINE NICK AUF SCHATZSUCHE auch auf verschiedenen Ebenen betrachten. Für jede Generation ist etwas dabei. Das habe ich bemerkt, als ich mit dem Film auf Tournee war.

Gab es für Sie filmische Vorbilder? Haben Sie noch einmal die Comics von Sempé und Goscinny gelesen?

Bevor ich mit dem Drehbuch begann, las ich noch einmal alle Geschichten vom kleinen Nick. Es ging zwar darum, sich eine neue Geschichte auszudenken, die aber im Geist und Tonfall von Goscinny und Sempé stehen sollte. Ich wollte diese so spezielle Welt richtig in mir aufsaugen. Bei den Filmen, an die ich dachte, kommt man vielleicht nicht sofort auf den kleinen Nick. Es sind US-Filme, mit denen ich aufgewachsen bin, in denen es auch um Jungsbanden geht wie *Stand by me - Das Geheimnis eines Sommers* oder *Die Goonies*. Aber auch *Moonrise Kingdom* von Wes Anderson, den ich sehr mag. In all diesen Filmen geht es darum, wie die Kindheit geschildert wird, was Freundschaft bedeutet. So eine Geschichte schwebte mir vor, die Abenteuer mit Humor verbindet und, wie ich hoffe, auch ein wenig Poesie enthält.

Und wie haben Kinder reagiert, als sie Ihren Film gesehen haben? Gab es überraschende Reaktionen?

Die Zeit, in der die Geschichte spielt, ist den Kindern nicht so fremd, dass sie sich nicht identifizieren könnten. Was sie im Film sehen und woran sie sich erinnern, sind die Kumpel, die Abenteuer, die überraschenden Wendungen der Geschichte, oder Fragen wie: Ich möchte meine Freunde nicht verlieren, oder: Ich möchte einen Schatz finden. Darin besteht aber das Genie von Goscinny und Sempé. Sie haben etwas Zeitloses erschaffen, das ich im Film wiederaufleben lassen will. Natürlich stellte ich mir vorher auch diese Frage, die Sie mir vorhin stellten: Können sich Kinder heute mit der Welt der Kinder von damals überhaupt identifizieren? Wenn es um wahrhaftige Emotionen geht und Situationen die stimmen, dann passt es.

Kurzbiographien:

Regisseur: Julien Rappeneau

Der am 17. Dezember 1971 geborene Julien Rappeneau stammt aus einer Filmfamilie. Er ist der Sohn des bekannten französischen Filmregisseurs Jean-Paul Rappeneau (*Cyrano de Bergerac*), seine Tante ist die Filmemacherin Elisabeth Rappeneau. Sein Bruder Martin ist Filmkomponist. Nachdem Julien Rappeneau zunächst als Journalist arbeitete, begann er ab 2003 auch als Ko-Drehbuchautor tätig zu sein. Zu seinen bekanntesten Filmen gehören der düstere Politthriller *36-Tödliche Rivalen* und die beiden französischen Comicverfilmungen um den Superhelden *Largo Winch*. 2015 drehte er mit *Rosalie Blum* seinen ersten Spielfilm als Regisseur, vier Jahre später folgte *Fourmi*. DER KLEINE NICK AUF SCHATZSUCHE ist sein dritter Spielfilm, bei dem er das Drehbuch schrieb und Regie führte.

Darsteller: Jean-Paul Rouve als Papa

Geboren am 26. Januar 1967 in Dunkerque, gehörte Jean-Paul Rouve in den 1990er Jahren zu der Komikertruppe *Robins des Bois (Die Robin Hoods)*. Danach beginnt seine erfolgreiche Karriere wie bei vielen Schauspielern beim Pay TV Sender Canal+. In den 2000er Jahren avanciert er zu einem der bekanntesten Nebendarsteller des französischen Kinos. 2003 erhält er den César als Bester Männlicher Nachwuchsdarsteller für *Monsieur Batignole* von Gérard Jugnot. 2007 dreht er an der Seite von Gérard Depardieu und Annie Girardot den Erstlingsfilm *Zwei ungleiche Freunde* des späteren Erfolgsduos von *Ziemlich Beste Freunde* Olivier Nakache und Eric Tolédano. Durch die Hauptrolle in der Erfolgskomödie *Les Tuche (Die Tuschs - Mit Karacho nach Monaco)* avanciert Jean-Paul Rouve ab 2011 zu einem der populärsten Schauspieler Frankreichs. Drei Fortsetzungen folgen, im Jahr 2018 sehen den 3. Teil 5,6 Millionen Zuschauer, den im Dezember 2021 gestarteten 4. Teil trotz Covid noch 2,5 Millionen.

Neben seiner Karriere als Schauspieler hat sich Jean-Paul Rouve auch einen Namen als Regisseur gemacht. Sein in Deutschland bekanntester Film *Zu Ende ist alles erst am Schluss (Les souvenirs)*, ein schöner Generationenfilm, in dem sich ein Enkel und seine Großmutter viel besser verstehen als Söhne mit ihren Müttern oder Vätern, überzeugte in Frankreich 1,5 Millionen Zuschauer und in Deutschland über 100.000 Kinofans.

Darstellerin: Audrey Lamy als Mama

Audrey, die jüngere Schwester der populären Schauspielerin Alexandra Lamy wurde am 19. Januar 1981 geboren. Ihre erste, kleine Filmrolle spielt sie 2008 in *Paris* von Cédric Klapisch. Populär wird Audrey Lamy dann durch die tägliche RomCom *Scènes de Ménage* beim Fernsehsender M6. Für die in Frankreich äußerst erfolgreichen Komödie *Tout ce qui brille* erhält sie 2011 eine César Nominierung als Beste weibliche Nachwuchsdarstellerin. Seitdem hat sie in über 20 Filmen mitgespielt, so in den in Deutschland bekannten Werken *Zu Ende ist alles erst am Schluss* ihres Schauspielkollegen Jean-Paul Rouve oder in Frauenensemble-Filmen *Der Glanz der Unsichtbaren* und *Rebellinnen-Leg' Dich nicht mit ihnen an*. Im nächsten Jahr wird man Audrey Lamy in der 65 Millionen Euro Produktion *Asterix & Obelix-Das Reich der Mitte* an der Seite von Vincent Cassel, Guillaume Canet und Marion Cotillard sehen.

Ilan Debrabant

Der 2011 in der nordfranzösischen Kleinstadt Auniche geborene Ilan Debrabant kann schon eine eindrucksvolle Karriere als Kinderdarsteller vorweisen. Im Alter von 5 Jahren steht er das erste Mal vor der Kamera, erhält 2018 seine erste größere Rolle in *Roulez Jeunesse* und spielt seitdem regelmäßig in Spielfilmen und Serien Kinderrollen. In Guillaume Canets Fortsetzungsfilm von *Kleine Wahre Lügen*, dem 2019 in Frankreich erschienen *Nous finirons tous ensemble* spielt er Nino, den Sohn der von Marion Cotillard verkörperten Marie. 2020 sieht man Ilan Debrabant in der Erfolgskomödie *10 Tage ohne Mama* an der Seite des in Frankreich sehr populären Franck Dubosc als überforderten vierfachen Vater. 2021 dreht er neben DER KLEINE NICK AUF SCHATZSUCHE noch die dramatische Komödie *Le prix du passage* die 2022 in die französischen Kinos kommt.

CAST

Jean-Paul Rouve	PAPA
Audrey Lamy	MAMA
Ilan Debrabant	NICK
Pierre Arditi	HERR MAßBAUM
Grégory Gadebois	HÜHNERBRÜH
Jean-Pierre Darroussin	SCHULDIREKTOR

Adeline d’Hermey	DIE KLASSENLEHRERIN
Noémie Lvovsky	MADAME BOUILLAGUET
Anton Alluin	CHLODWIG
Oscar Boissière	OTTO
Léandre Castellano-Lemoine	ADALBERT
Malo Chanson-Demange	ROLAND
Simon Faliu	GEORG
Malick Laugier	FRANZ

CREW

Regie	JULIEN RAPPENEAU
Drehbuch und Dialoge	JULIEN RAPPENEAU, MATHIAS GAVARRY
Nach dem Werk Der Kleine von	RENÉ GOSCINNY und JEAN-JACQUES SEMPÉ
Kamera	VINCENT MATHIAS
Schnitt	STAN COLLET
Originalmusik	MARTIN RAPPENEAU
Ton	PIERRE MERTENS, FRED DEMOLDER, JEAN-PAUL HURIER
Ausstattung	MARIE CHEMINAL
Kostüme	PIERRE-JEAN LARROQUE
Casting	ADELAÏDE MAUVERNAY
Script Supervisor	CÉLINE SAVOLDELLI
Ausführender Produzent	CHRISTINE DE JEKEL
Produzent	OLIVIER DELBOSC
Produktion	CURIOSA FILMS
Ko-Produktion mit	IMAV EDITIONS, M6 FILMS, MARVELOUS PRODUCTIONS, UMEDIA
Weitere Partner	OCS, CANAL+, M6, W9